



# digi 4 under 6

EntwicklerInnendokumentation  
digi4under6

Dokumentation | Call 12 | Projekt ID 2333

Verfasst von: Julia Hahn, Kinderbüro Universität Wien GmbH



## digi4under6 Grundidee

Das vorliegende Dokument beschreibt die Hintergrundüberlegungen des Projekts digi4under6.

Für PraktikerInnen gibt es einen Einblick in die Fundierung und ermöglicht einen Blick in die theoretische Verankerung. Das Dokument ist aber auch als Unterstützung für all jene gedacht, die ein Projekt dieser Art entwickeln und Inspiration suchen. Es beschreibt die Haltungen, die im Projektteam des Kinderbüros der Universität Wien entstanden sind und die uns Leitidee und Leitlinie für die Erarbeitung von Methodenbaukästen zu digitaler Bildung im Elementarbereich dienen.

Wie diese Ideen in die Praxis umgesetzt wurden zeigen die Methodenbaukästen, samt Praxisberichten und ExpertInnenmeinungen, die auf [www.digi4under6.at](http://www.digi4under6.at) abrufbar sind. Eine umfangreiche Dokumentation für AnwenderInnen wurde unter [www.netidee.at/digi4under6](http://www.netidee.at/digi4under6) veröffentlicht.

### 1.1. Kinder und ihre mediatisierte Lebenswelt: Mediatisierte Kindheit

Kinder wachsen heute in einer Umwelt auf, in der Medien zentraler Bestandteil ihrer Lebenswelt sind. Insbesondere die Nutzung von Smartphones, Tablets, Computer, Spielkonsolen und anderen Gadgets hat in den letzten Jahren rapide zugenommen und somit Einzug in die kindliche (Um-)Welt gehalten. **In vielfältigen Zusammenhängen sind Kinder heute also mit digitalen Medien konfrontiert.**

Das Besondere an digitalen Medien ist, dass sie **Informations-, Kommunikations- und Unterhaltungsmöglichkeiten** zugleich bieten. Ob, wie und in welchem Ausmaß Kindergartenkinder mit digitalen Medien konfrontiert sind bzw. diese nutzen ist nach wie vor sehr unterschiedlich, aber: Haushalte mit Kindern haben – verglichen mit kinderlosen Haushalten – eine höhere Neigung, technologische Innovationen und neue Medien zuhause zu installieren (vgl. de Almeida et al. 2011: 221). Wir können also davon ausgehen, dass viele Kinder zuhause eine vielfältige Medienumgebung vorfinden. Zu diesem Befund kommt auch die 6. Oberösterreichische Kinder-Medien Studie der Education Group. Sie zeigt, dass die Medienvielfalt insgesamt zunimmt, d.h. Kinder im Alter von 3 bis 10 Jahren nutzen mehr und unterschiedliche Medien als dies noch vor einigen Jahren der Fall war. Ebenso ist die Nutzung von Smartphones und Tablets unter den 3 bis 10-jährigen im Zeitverlauf steigend (vgl. 6. Oö. Kinder-Medien Studie 2018).

#### Digital Natives?

Die Annahme, dass Kinder ausschließlich aufgrund des Vorhandenseins einer zunehmend mediatisierten Umwelt einen kompetenten Umgang (einen Umgang, der nicht nur Anwenderkompetenzen sondern auch eine kritische Auseinandersetzung mit den dargebotenen Inhalten umfasst) mit digitalen Medien pflegten, gilt mittlerweile als widerlegt. Studien zeigen eindeutig, dass Kinder Unterstützung und Begleitung benötigen, um selbstbewusste, kompetente

und kreative Mediennutzer zu werden.

Vor diesem Hintergrund ergeben sich auch **Aufträge an die Pädagogik**: Zum einen die sinnvolle **Integration neuer Medien zur Erreichung von Bildungszielen**: digitale Medien erweitern das mediale Spektrum der Elementarpädagogik und bieten vielfältige und neuartige Möglichkeiten zur Erweiterung von Wissen, Erfahrung und Sachkompetenz.

Zum anderen wird ersichtlich, dass **medienpädagogische Arbeit** unerlässlich ist: Um sich in einer zunehmend digitalisierten Welt zurechtzufinden, benötigen Kinder Medienkompetenz (siehe 1.2.2.).

Diese erlangen sie durch die spielerische Auseinandersetzung mit digitalen Medien und durch die Begleitung kompetenter Erwachsener, die sie unterstützen, ihre Fragen beantworten, offen für gemeinsame Erfahrungen sind, den Kindern vertrauensvoll und wertschätzend neue Zugänge eröffnen und situativ auf das Kind und seine Anregungen, Fragen, Erfahrungen etc. eingehen.

## 1.2. Der Bildungsauftrag in der Elementarpädagogik

Der bundesweite Bildungsrahmenplan sowie die Bildungspläne der Bundesländer verweisen auf die Notwendigkeit,

- durch unterschiedliche Methoden, durch den Einsatz unterschiedlicher Bildungsmittel differenzierte Bildungsangebote bereitzustellen, um kindliche Lernprozesse zu unterstützen (vgl. Bildungsrahmenplan: 8).
- pädagogische Angebote an der Lebenswelt des Kindes zu orientieren (ebenda: 3f.). Weiters
- „umfasst eine zeitgemäße elementare Bildung (...) auch die Förderung kindlicher Medienkompetenz. Diese befähigt Kinder, unterschiedliche Medien zunehmend selbstgesteuert und kritisch zu nutzen“ (ebenda:15; Wiener Bildungsplan: 47).

Die Erweiterung der Methoden zur Vermittlung diverser Inhalte durch digitale Medien bzw. die Gestaltung von Bildungsmitteln anhand digitaler Medien in der Elementarpädagogik finden ihre Begründung in der zunehmenden Relevanz von Informations- und Kommunikationstechnologien in kindlichen Lebenswelten außerhalb der Bildungseinrichtungen. **Die Bildungseinrichtungen sind gefordert, diese äußeren Einflüsse aufzunehmen und pädagogisch zu bearbeiten.** Zum einen, indem sie die Möglichkeiten digitaler Technologien nutzen, um anderweitige pädagogische Ziele damit zu unterstützen; zum anderen, indem sie den Kindern ermöglichen, ihre Erfahrungen mit Medien zu reflektieren und ihre diesbezüglichen Kompetenzen zu erweitern.

In diesem Sinne können wir uns digitale Medien als Werkzeuge vorstellen, um die der bereits vorhandene Werkzeugkoffer erweitert wird. Jungen Menschen wird ein Werkzeug zur Hand gegeben, das dazu dient, sich die Welt zu erschließen. Indem sie es nutzen erfahren sie Neues über die Welt und werden zugleich in der Handhabung des Werkzeuges sicherer und kompetenter.

### 1.2.1. Der Einsatz digitaler Medien in der Elementarpädagogik

Elementarpädagoginnen und Elementarpädagogen verfügen über ein reichhaltiges Repertoire an didaktischen und methodischen Kenntnissen, das es ihnen ermöglicht, kreative, an die jeweilige Gruppe angepasste Bildungsangebote zu entwickeln. Den Rahmen dafür gibt der bundesweite Bildungsrahmenplan für elementare Bildungseinrichtungen in Österreich vor. In Anlehnung an den

Bildungsrahmenplan und die darin enthaltenen Bildungsbereiche hat das Kinderbüro fünf Bildungsbereiche – Sprache und Kommunikation, Natur und Technik, Kunst und Kultur, physisches Wohlbefinden und psychosoziales Wohlbefinden – definiert<sup>1</sup> und Methoden-Baukästen entwickelt, die anhand verschiedener inhaltlicher Themen diese Bildungsbereiche aufgreifen und Kinder dazu befähigen möchten, ihr Wissen und ihre Kompetenzen in dem jeweiligen Bereich zu erweitern.

### Wie können digitale Medien zur Aktivierung der Bildungsbereiche beitragen?

**Digitale Medien** sind ein **Werkzeug**, das eingesetzt werden kann, **um pädagogische Zielsetzungen zu erreichen**. Dabei ist zu bedenken, dass der Einsatz dieser Medien kein Selbstzweck ist, sondern stets an konkreten Bildungszielen orientiert sein muss. Im Umgang mit Medien „erhöhen [sich] neben den rein technischen Kompetenzen die emotionalen, analytischen, ethischen, gestalterischen, ästhetischen, sozialen und kommunikativen Kompetenzen von Kindern (...)“ (Neuß 2004: 62). Damit sind die zentralen Bildungsbereiche des Bildungsplans benannt. Der Einsatz digitaler Medien in der Elementarpädagogik kann also bei überlegter, zielgerichteter Anwendung – zu einer Erweiterung der kindlichen Kompetenzen in den verschiedenen Bildungsbereichen führen.

Digitale Medien leisten einen Beitrag um

- Wissen zu inhaltlichen Bereichen zu vertiefen oder neu zu erwerben
- Eigene Fähigkeiten auf inhaltlicher, technischer, kreativer und gestalterischer Ebene zu entdecken und zu stärken
- Einsichten über Bereiche sozialer Realität, eigene Lebensbedingungen oder Verhaltensweisen zu gewinnen
- Eigene Erfahrungen zu reflektieren und zu erweitern oder Erfahrungen durch das eigene Handeln in Prozessen des Umganges mit medialen Produkten neu zu machen

(vgl. Handbuch Medienpädagogik: 83).

Für die Nutzung digitaler Medien in elementarpädagogischen Einrichtungen gilt, was bei anderen Medien ebenfalls zu berücksichtigen ist: Besonderes Augenmerk sollte sowohl auf die **Qualität** der angebotenen Inhalte als auch auf die **Quantität** der Beschäftigung gelegt werden.

### 1.2.2. Bildung mit Medien = Medienbildung?

Das vorrangige Ziel des Einsatzes digitaler Medien ist zunächst ein Bildungsziel, das durch die Nutzung des Mediums unterstützt wird.

In Anbetracht der weiten Verbreitung von Informations- und Kommunikationstechnologien ergibt sich für elementarpädagogische Einrichtungen auch der Bildungsauftrag, Kinder dabei zu unterstützen, selbstbestimmte, kompetente und kreative MediennutzerInnen zu werden. Was dabei berücksichtigt werden muss, welche Ziele verfolgt und was einen kompetenten Umgang mit Medien kennzeichnet, ist Inhalt der **Medienpädagogik**: In deren Zentrum steht die möglichst umfassende Entwicklung von **Medienkompetenz**. Angeregt wird diese Entwicklung durch die bewusste und geplante pädagogische Begleitung. Medienkompetenz umfasst nach Schorb (2005) die Bereiche

---

<sup>1</sup> Zur Methode: Die Bildungsbereiche des Bildungsrahmenplans wurden thematisch geclustert und anschließend definiert

## Medienwissen, Medienbewertung und Medienhandeln (Abb.1).

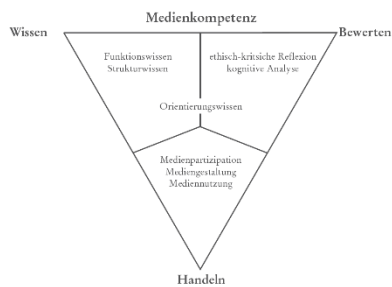


Abb. 1: Medienkompetenz. Aus Handbuch Medienpädagogik: 79.

**Medienwissen** umfasst Funktions-, Struktur- und Orientierungswissen.

*Funktionswissen* bezieht sich auf die instrumentellen Fertigkeiten, die benötigt werden, um ein Medium nutzen zu können (Inbetriebnahme des Gerätes, Wissen um dessen Möglichkeiten und Grenzen u.ä.).

*Strukturwissen* bezeichnet das Wissen um die Netze, in die Medien eingebunden sind, denn erst durch das existierende Netzwerk können sie ihre Funktion erfüllen.

*Orientierungswissen* ist auf Handlungsziele gerichtet. Es ermöglicht den Subjekten eine Positionierung gegenüber den allgegenwärtigen Medien und wird getragen vom Wissen über Zusammenhänge.

**Medienbewertung** meint die Fähigkeit zur kritischen Reflexion auf der Basis von Wissen.

Medienwissen, -denken und -handeln sollen orientiert sein an ethischen Maßstäben. Diese Maßstäbe sollen im Rahmen der medienpädagogischen Praxis verankert werden. Die ethische Fundierung der kritisch-reflexiven Medienbewertung gibt dem *Orientierungswissen* seine Richtung. Grundlegend ist zudem die Fähigkeit, Medien nicht nur bedienen zu können, sondern sich der Ziele des Bedienens bewusst zu sein

**Medienhandeln** umfasst alle Aspekte aktiven Medienhandelns. Es beschreibt die Fähigkeit mit Medien umzugehen; die spielerische, lustvolle und schöpferische Aneignung und Gestaltung von Medien. Medienhandeln ist das Vermögen, an der medial vermittelten Informations- und Kommunikationswelt teilzunehmen.

(vgl. Schorb 2008: 79f.)

**Medienkompetenz** soll junge Menschen dazu befähigen, sich souverän in einer mediatisierten Welt zurechzufinden. Sie soll ihnen Partizipationsmöglichkeiten eröffnen und kritisch-reflexives Denken befördern. Ziel ist es, dass sie sich sowohl als Rezipienten als auch als Produzenten medialer Inhalte erleben. Durch die Produktion eigener Inhalte gewinnen schon junge Kinder die Erfahrung, dass Medien „gemacht“ sind. Diese Erfahrung bildet die Grundlage für die produktive und kritische Auseinandersetzung mit Informations- und Kommunikationstechnologien. Die aktive Begleitung dieses Prozesses erfordert pädagogisches Engagement.

## Ziele der Medienbildung

- Erfahrungen und praktische Kenntnisse im Umgang mit Medien
- Nutzung von Medien für eigene Anliegen, Fragen und sozialen Austausch
- Verarbeitung und Reflexion des eigenen Umgangs und eigener Erfahrungen mit Medien
- Kenntnisse und Reflexion der Macht und Funktion von Medien

(vgl. Lepold und Ullmann: 22)

## Bildung mit Medien = Medienbildung

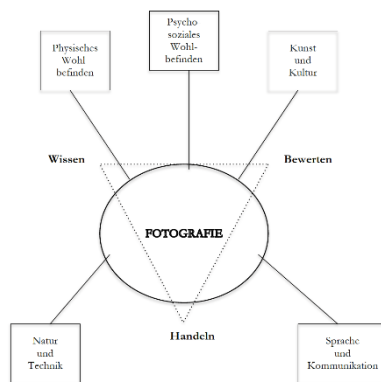


Abb. 2: Bildungsbereiche und Medienkompetenz

Wir sehen also, dass wir durch die Aktivierung der Bildungsbereiche anhand digitaler Medien stets einen doppelten Nutzen für das Kind generieren: Die Stärkung der kindlichen Kompetenz im jeweiligen Bildungsbereich und zugleich eine Stärkung der Medienkompetenz. Durch die Beschäftigung erweitert sich in beiden Feldern stetig ihr Repertoire (Abb.2; exemplarische Darstellung).

Erstes und oberstes Ziel bleibt dennoch die Förderung des Kindes im jeweiligen Bildungsbereich.

Wenn Medien in die Arbeit integriert werden, tun wir dies, um Kindern eine Möglichkeit zur Weltaneignung zu eröffnen. Dass dabei unweigerlich das Medium selbst ebenfalls zum Thema wird, ist naheliegend und sollte daher pädagogisch aufgegriffen werden.

## 1.3. Prinzipien der Nutzung digitaler Medien in elementaren Bildungseinrichtungen

Prinzip #1: Digitale Medien sind Werkzeuge, die dazu dienen, Bildungsziele zu erreichen

Prinzip #2: Digitale Geräte ersetzen keine zwischenmenschlichen Beziehungen

Prinzip #3: Digitale Medien machen neugierig und kreativ

Prinzip #4: (Lern-)Potentiale digitaler Medien erkennen und nutzen

Prinzip #5: Kinder möchten aktiv teilnehmen, sich ausprobieren und Erfahrungen sammeln

Prinzip #6: Digitale Medien erfordern verantwortungsvolle und kritische Nutzung

## Literatur

Almeida Ana Nunes de, Almeida Alves Nuno de, Delicado Ana, Crarvalho, Tiago (2011): Children and digital

diverstity: From ,unguided rookies' to ,self-reliant cybernauts'. Childhood Vol. 19, No. 2: 219-234.

Bostelmann Antje, Fink Michael (2014): Digital genial. Erste Schritte mit Neuen Medien im Kindergarten.

Verlag Bananenblau.

Bundesministerium für Wirtschaft, Familie und Jugend (2010): Bundesländerübergreifender Bildungsrahmenplan. Modul für das letzte Jahr in elementaren Bildungseinrichtungen.

Charlotte Bühler Institut im Auftrag für das Ministerium für Unterricht, Kunst und Kultur (2009):

Bundesländerübergreifender Bildungsrahmenplan für elementare Bildungseinrichtungen in Österreich.

Charlotte Bühler Institut im Auftrag für das Ministerium für Unterricht, Kunst und Kultur (2009):

Bildungsplan-Anteil zur sprachlichen Förderung in elementaren Bildungseinrichtungen, aktualisierte

Version. Abrufbar unter: <http://www.sprich-mit-mir.at/app/webroot/files/file/bildungsplananteilsprache.pdf>

Gesellschaft für Medienpädagogik und Kommunikationskultur in der Bundesrepublik Deutschland (2016):

Krippe, KITA, Kinderzimmer – Medienpädagogik von Anfang an.

Lepold Marion, Ullmann Monika (2017): Montessori-Pädagogik und digitale Medien in Krippe und Kita.

Herder Verlag.

MA 10 (2006): Wiener Bildungsplan

Neuß Norbert (2004): Medienbildung als eigenständiges Lern- und Themenfeld. Impulse, Vol. 3: 59-64.

Oestreicher, S. und Frenzel, S. (2017): Mit Malgeschichten durch das Jahr. Förderung von Grafomotorik und

Sprachentwicklung in Krippe und Kita. Verlag Banananblau.

Sander Uwe, von Gross Friederike, Hugger Kai-Uwe (2008): Handbuch Medienpädagogik. Springer Verlag.

Schorb Bernhard (2008): Handlungsorientierte Medienpädagogik. In: Sander Uwe, von Gross Friederike,

Hugger Kai-Uwe (2008): Handbuch Medienpädagogik. Springer Verlag, S. 75- 85.

6. Oö. Kinder-Medien Studie (2018)

<https://www.edugroup.at/innovation/forschung/kinder-medien-studie/detail/6-ooe-kinder-medien-studie-2018.html>